

Autor BECKER, Peter Dr.

Titel **Attraktivität von Atomwaffen.**
Fallbeispiel Nordkorea.¹

Ort, Datum/Jahr Oktober 2006, Internetversion Februar 2007

GKND-Dok.nr. SB-2007-02-14

1. Vorbemerkung

Am 09. Oktober 2006, 03:36 Uhr MEZ, erfolgte in einem Tunnel im Nordosten Nordkoreas eine Explosion. Die Explosion hatte eine Sprengkraft von 550-800 t TNT (Hiroshima 12 500 t, Nagasaki 22 000 t); Explosionsstärke 3,6 – 4,2 auf der Richterskala; keine Radioaktivität feststellbar.

War es die angekündigte Atombombe?

War es tatsächlich eine Atomexplosion?

War es nur ein Fehlschlag oder gar eine normale Sprengstoffexplosion?

Die Fragen sind noch nicht geklärt.

Das Thema des Vortrags „Attraktivität von Atomwaffen – Fallbeispiel Nordkorea“ hat damit eine höchst aktuelle Bedeutung erhalten.

Die USA sind hierbei der grösste Widersacher und Opponent Nordkoreas. Damit erinnert die Situation in gewisser Weise an die Geschichte von David und Goliath in der Bibel.

Gliederung:

1. Nordkorea – Land und Leute
2. Militärpotential
3. Raketen – und Nukleararsenal
4. Attraktivität/Gründe für Atomwaffen
5. Zusammenfassung/Ausblick

¹ Vortrag bei der Hanns-Seidel-Stiftung/Wildbad Kreuth, 10.10.2006.

2. Attraktivität von Atomwaffen – Fallbeispiel Nordkorea

2.1. Nordkorea – Land und Leute

Einige Daten und Bemerkungen zu Nordkorea, dem „David“, im Vergleich zu Deutschland und „Goliath“ USA:

Fläche(95.) 122 762 qkm (DEU 357 020 qkm, USA 9 629 891 qkm)

Bevölkerung (47.) 23 Mio. (DEU 82 Mio., USA 297 Mio.)

Dichte (42.) 186 E/qkm (DEU 231 E/qkm, USA 31 E/qkm)

BIP 20,8 Mrd. USD (DEU 2900 Mrd.USD, USA 12438 Mrd.USD)

BIP/Einwohner 914 USD (DEU 30 150 USD, USA 41 917 USD)

Nordkorea zählt damit eindeutig zu den „Habenichtsen“ in der Welt mit einer Wirtschaft, die immer chaotischere Züge annimmt.

Die Aufbauphase 1949-1956 erfolgte nach sowjetischem Muster, die Phase bis 1961 nach chinesischem Muster und die Phase ab 1961 nach eigenem koreanischen Muster. Nach dem Koreakrieg halfen China und Russland beim Aufbau der fast völlig zerstörten Industrie mit Betonung auf Schwerindustrie, d.h. Rüstung.

Der ökonomische Aufbau richtete sich im wesentlichen nach der UdSSR, politisch hingegen bestehen mehr Ähnlichkeiten mit der VR China.

Gegenüber China kann von einem lang währenden, traditionell brüderlichen und von Respekt gekennzeichneten Verhältnis die Rede sein, bei der SU hingegen blieb immer ein gewisses Misstrauen gegenüber einer fremden Kultur.

Die sowjetisch-chinesische Auseinandersetzung und das Ende des weltweiten sozialistischen Lagers mit dem Zusammenbruch der SU haben gravierende Folgen für Nordkorea gehabt; der Weg in die politische Unabhängigkeit und der Aufbau einer Autarkie war mühselig und teuer. Aber Nordkorea schuf eine eigene Ideologie als Basis für einen eigenen, eigenständigen Weg – die Chuch'e – Ideologie, eine Art kulturspezifischer, ethnischer Nationalismus oder auch Nationalkommunismus, eine eigene Kombination aus Marxismus und Konfuzianismus.

Leitprinzip ist die nationale Unabhängigkeit:

- Chuch'e in der Ideologie als Autarkie – Formel
- Unabhängigkeit (Chaju) in der Politik
- Selbstvertrauen (Charip) in der Wirtschaft
- Selbstverteidigung (Chawi) in militärischen Angelegenheiten

Dieses Ideologie-System geht einher mit der zunehmenden Militarisierung der Gesellschaft. Nordkorea lebt seit dem Koreakrieg in permanentem Kriegszustand, denn es gab nach dem Koreakrieg keinen Friedensvertrag, sondern nur ein Waffenstillstands-abkommen (27. Juli 1953).

Die („angebliche“) militärische Bedrohung von aussen wird zum wichtigsten Pfeiler der Wirtschaftspolitik und dient gleichzeitig zur ideologischen Kontrolle der Bevölkerung. Massenlinie und Militarisierung steigern die Volkswirtschaft, gewährleisten die nationale Sicherheit und sind somit die wichtigsten Stützen für die Stabilität des Regimes, gipfelnd in

einem geradezu abstrusen Personenkult um den derzeitigen Machtinhaber Kim Jong Il, den „grössten Führer“ und Sohn des „ewigen Präsidenten“ Kim Il Song, der das System perfektionierte.

Nordkorea gilt als „letzte Bastion des Kalten Krieges“. Die Teilung in Nord und Süd am 38. Breitengrad erinnert an die Teilung Deutschlands. Wie in Deutschland, aber auch in China (VR China und Taiwan) wurde die Teilung des Landes durch die „Teilung“ der Welt in West / Kapitalismus und Ost / Kommunismus bestimmt. Nordkorea wurde von der SU besetzt, Südkorea von den USA und beide Staaten gingen ihren eigenen Weg. Südkorea gehört nun zu den „kleinen Tigern“ Asiens mit beachtlicher Wirtschaftsmacht, Nordkorea hingegen geriet in eine wirtschaftliche Krise nach Fortfall der Unterstützung durch das sozialistische Lager nach dessen Ende und China hält sich auch zurück. So ist Nordkorea mehr oder weniger auf sich selbst angewiesen, um zu überleben, ein wichtiger Aspekt im Hinblick auf das Thema.

2.2. Militärpotential

„David“ Nordkorea sieht sich in einer permanenten Bedrohung durch das technisch von USA hochgerüstete Südkorea und „Goliath“ USA selbst, insbesondere durch die 37 000 in Südkorea stationierten US-Soldaten.

Diese „Bedrohungslage“ führt zu einer militärischen Aufrüstung, die angesichts der chaotischen Wirtschaftslage kaum zu bewältigen bzw. zu verantworten ist.

Hier ein Vergleich der militärischen Kräfte (Nordkorea, Südkorea, USA) auf der koreanischen Halbinsel. Konventionell ist Nordkorea beiden potentiellen Gegnern weit überlegen. Ein Volksmassenkrieg, ein „Überrennen“ mit Massen wie im Koreakrieg dürfte für Nordkorea kein Problem sein. Aber die technologische Unterlegenheit Nordkoreas setzt einem solchen Abenteuer deutliche Grenzen. Südkorea und USA sind eben technologisch weit überlegen und dieser Zustand verschärft sich zunehmend durch Waffenkäufe bzw. Lieferungen der USA an Südkorea.

Die konventionellen Waffen Nordkoreas aber sind fast „militärische Steinzeit“: Panzer und Flugzeuge total veraltet, ebenso die Schiffe der Marine. Insgesamt ist Nordkorea das relativ am stärksten gerüstete und zutiefst militarisierte Land der Erde. Ungefähr 25% BIP fließen in den Militärhaushalt, was angesichts der katastrophalen Lage der Wirtschaft noch gravierendere negative Folgen für das Land hat.

Zunächst nach russischen Vorlagen gefertigt, wurde Nordkorea dann gezwungen, die Waffen selbst weiterzuentwickeln. Entsprechende Käufe westlicher Technik erfolgten über Umwege. Quantitativ stellt Nordkorea somit zwar ein „Schwergewicht“ dar, qualitativ hingegen verfügt das Land höchstens über eine „Steinschleuder“.

Ohne den gewaltigen Militärapparat wäre Nordkorea heute ein typischer Drittwelt – Staat, wirtschaftlich rückständig und schwach. Nur über das Militär versucht Nordkorea, an Bedeutung zu gewinnen.

2.3. Raketen – und Nukleararsenal

„David“ hat nun eine „Steinschleuder“, aber diese „Steinschleuder“ beunruhigt in zunehmendem Masse „Goliath“ USA und den kleinen Bruder Südkorea, aber auch alle anderen Nachbarn, denn sie ist hochmodern (Langstreckenraketen) und wahrscheinlich mit einer Atombombe bestückt.

Der genaue Zustand des Raketen – und Nukleararsenals ist allerdings nur Spekulation angesichts der totalen Abschottung des Landes.

Der Abschuss einer Langstreckenrakete vom Typ Taipo-Dong1 im Jahr 1998 überraschte daher selbst Experten und Geheimdienste und zeigte, dass das nordkoreanische Entwicklungspotential bezüglich Raketentechnologie weitaus grösser ist als bisher angenommen.

Ende der 60er Jahre startete Nordkorea sein Raketenprogramm zunächst durch Import sowjetischer Raketen – System Frog 5 und Frog 7 mit 50 – 70 km Reichweite. Diese Raketen baute Nordkorea dann in Eigenregie weiter.

Das Ende der Zusammenarbeit im Raketenbereich mit SU und dann China nötigte Nordkorea zum Aufbau eines eigenen Raketenprogramms. Basis war die sowjetische Scud B – Rakete, die Anfang der 80er Jahre dann als Vorlage von nordkoreanischen Raketentechnikern für eine eigene Entwicklung genommen wurde: Nordkorea entwickelte und testete 1984 erfolgreich die einstufige Kurzstreckenrakete Hwasong 5: Reichweite bis 330 km, C und B Sprengkopf). Die ersten Vorlagen lieferte Ägypten 1976 nach dem Jom – Kippur – Krieg. Die Hwasong 6 ist eine verbesserte Version: Reichweite bis 700 km mit grösserer Treffsicherheit, erfolgreiche Tests 1990.

Im Bereich Mittelstreckenraketen entwickelte Nordkorea Ende der 80er Jahre mit Hilfe russischer und chinesischer Raketentechniker dann in Eigenregie auf Basis der Scud C – Rakete die Nodong 1, die im Mai 1993 erfolgreich getestet wurde.

Der Test der Taepo-Dong 1 - Rakete 1998 bewies auch nordkoreanische Erfolge im Bereich Langstreckenraketen. Die Taepo-Dong 1, auch Nodong 2 genannt, d.h. eine Weiterentwicklung der Nodong 1, hat eine Reichweite von 2000 – 3000 km und soll angeblich als Trägerrakete für einen nordkoreanischen Satelliten 1998 gedient haben, dessen Existenz bisher aber nicht bestätigt wurde. Iran baut eine baugleiche Version der Taepo-Dong 1 – Shahab 4, die bisher aber noch nicht getestet wurde.

Am 5. Juli 2006 erfolgte der Testabschuss der Taepo-Dong 2. Mit dieser Rakete verfügt Nordkorea nun über eine Interkontinentalrakete mit einer Reichweite von 4700 – 6000 km. Selbst wenn der Versuch fehlgeschlagen ist und die Rakete nach 40 Sekunden ins Japanische Meer stürzte. Gleichzeitig erfolgte der „Massenstart“ weiterer Raketen von einer einzigen Basis aus (evtl. 6, It. Japan 7, It. Russland 10).

Es gibt kein internationales Verbot für Raketentests. Nordkorea hatte die Tests im Vorfeld bekannt gegeben, um den USA Zugeständnisse abzurufen. Als diese aber ausblieben, erfolgten die Starts.

Ein Schock ging um die Welt – „David“ Nordkorea verfügt allem Anschein nach über Trägersysteme für Nuklearwaffen und ist gleichzeitig äusserst aktiv in der Proliferation derartiger Waffensysteme (hier vorwiegend NOST; u.a. Iran, Libyen).

Und wie sieht es nun mit dem Nuklearprogramm aus.

1950 startete Nordkorea, zunächst mit Hilfe der Sowjetunion, sein Atomprogramm, in einem Forschungszentrum in der Nähe der Stadt Yongbyon. Unbehindert von internationalen Kontrollen entwickelte Nordkorea seit Beginn der 80er Jahre sein Kernwaffenprogramm, auch in enger Zusammenarbeit mit Pakistan: intensive Kontakte zu Dr. Abdul Qadeer Khan, Pakistans „Dr. No“. Im Berg Chun Ma soll es 2000 – 3000 Aluminiumzentrifugen geben, von Pakistan geliefert, die der Urananreicherung dienen.

1985 trat Nordkorea dem Atomwaffensperrvertrag (Non – Proliferation – Treaty) auf Druck der SU bei. Die CIA hatte nämlich einen bis dahin geheim gehaltenen, gasgekühlten,

graphitmoderierten Reaktor entdeckt, mit dem Plutonium hergestellt werden konnte. Nordkorea stimmte der Kontrolle durch die Internationale Atombehörde (IAEA) zu; die ersten Inspektionen fanden aber erst 1992 statt, nachdem die USA ihre Atomwaffen aus Südkorea entfernten. Die IAEA Inspektoren entdeckten jedoch, dass Nordkorea die Arbeit an der Wiederaufarbeitung von Plutonium zu vertuschen suchte.

Um weiteren Kontrollen zu entgehen, erklärte Nordkorea am 12. März 1993 den Austritt aus dem NPT. Auf Druck der USA wurde die Kündigung revidiert, Nordkorea blieb Mitglied, aber ohne IAEA Kontrollen.

Am 21. Okt. 1994 schlossen USA und Nordkorea das Abkommen „The Agreed Framework“, Inhalt :

- USA hilft bei Atomenergieprogramm
- Nordkorea stellt Atomwaffenprogramm ein, schaltet Reaktor Yongbyon ab und bleibt NPT Mitglied
- USA liefern zwei Leichtwasserreaktoren, jährlich eine festgelegte Menge Öl und hebt Wirtschaftssanktionen aus dem Koreakrieg auf.

Bedingung für das Abkommen war aber die volle Erfüllung der IAEA Verpflichtungen.

Als sich daher im Oktober 2002 herausstellte, dass Nordkorea weiterhin ein Programm zur Urananreicherung – allerdings geheimgehalten – betrieb, stellten die USA die Öllieferungen ein, Nordkorea im Gegenzug nahm den Yongbyon Reaktor wieder in Betrieb und entfernte alle IAEA Überwachungsapparate.

Am 10. Januar 2003 verkündete Nordkorea seinen Austritt aus dem NPT.

Nordkorea verfügt über das Knowhow zur Herstellung von Plutonium, nicht zuletzt dank „Dr. No“, und erfolgreich getestete Trägersysteme. Eigene Uranerzbergwerke machen Pjöngyang vom Ausland unabhängig.

„David“ verfügt somit über eine höchst moderne, höchst effiziente „Steinschleuder“ mit „Atomstein“. Die USA befürchten bereits die Fähigkeit Nordkoreas zu einem Atomschlag gegen die amerikanische Westküste.

2.4. Attraktivität / Gründe für Nuklearwaffen

Im allgemeinen dienen Atomwaffen aussen – und sicherheitspolitischen Interessen. Es gibt aber für „David“ Nordkorea verschiedene Gründe, sich trotz der miserablen Wirtschaftslage derart hohe Finanzausgaben zuzumuten, um das Raketen – und Nuklearprogramm auf hohem Stand zu halten und sogar noch auszubauen.

Nordkorea bewegt sich zwischen „Atompoker“ und Armut, zeigt sich als „Hungerleider“ mit Atombombe. Folgende Gründe können angeführt und sollen im Einzelnen dann näher betrachtet werden:

A. Stärkung der innenpolitischen Lage, d.h. hier Stärkung der Position der Führung, explicit des „grössten Führers“ Kim Jong Il. Nach dem Tod seines Vaters, des „ewigen Präsidenten“ Kim Il Song übernahm sein Sohn Kim Jong Il am 10. Okt. 1997 (nach der dreijährigen konfuzianischen Trauerfrist) die Macht und politische Kontrolle über Nordkorea. Er selbst bezeichnete die Lage Nordkoreas als „anarchisch“. Zudem war das Land nach dem Tod des charismatischen Führers in eine tiefe Legitimitätskrise geraten.

Wie in Artikel 9 der Verfassung festgehalten, versteht sich Nordkorea als Erbe der koreanischen Staatstradition und somit einziger legitimer Repräsentant der gesamten koreanischen Nation, also auch der Südkoreaner.

Hierbei dient als Schutz vor Unterjochung durch andere Völker (wie im 2. Weltkrieg durch die Japaner) die hochentwickelte Kriegsmaschinerie, hier Raketen und Atombomben. Es sind Statussymbole; Fortschritte in der Raketen – und Nukleartechnik dienen zur Manipulation der Bevölkerung, ganz auf der Linie auch der Chuch'e – Ideologie, nämlich das Streben nach technologischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit.

Gleichzeitig könnte auch durch die friedliche Nutzung der Nukleartechnik der starke Energiemangel behoben werden, das Ziel einer völlig autarken Wirtschaft gemäss der Ideologie erreicht werden.

So bleibt auch die Position der „Hardliner“ gestärkt, die in Nordkorea das Sagen haben und die Militärgesellschaft erhalten wollen.

B. Stärkung der internationalen Position d.h. ein „Habenichtskind“ und „Hungerleider“ zeigt der Welt, dass er mit Besitz einer Atombombe in der globalen Arena durchaus mitreden kann. Mit dem erfolgreichen Bau einer Nuklearwaffe ist somit für Nordkorea die Möglichkeit zu internationaler Anerkennung gegeben, somit ein Prestigegewinn, der ohne dieses Waffensystem wohl unerreichbar wäre.

Gleichzeitig erlangt Nordkorea so auch die Möglichkeit, Entscheidungen des internationalen Systems mit zu beeinflussen. Nordkorea kann seinen Anspruch auf Anerkennung, Souveränität und Status sowohl technologisch als auch militärisch durch diese Politik decken.

Massenvernichtungswaffen sind ein probates Mittel der Absicherung der eigenen Position nach innen und aussen, wie diese Beispiele zeigen:

- 1993 bot Nordkorea an, gegen Zahlungen von Israel seine Raketenlieferungen in den Nahen Osten einzustellen.
- 1996 bot Nordkorea die vollständige Beendigung seines Raketenprogramms an, falls die USA eine Friedensregelung für ganz Korea nach den Vorstellungen von Nordkorea akzeptieren würden.

Nordkorea hat schon desöfteren in den 90er Jahren sein Nuklearpotential als Druckmittel in Verhandlungen mit den USA eingesetzt. Ganz massiv erfolgte diese Erpressung, nachdem die USA die im Abkommen von 1994 zugesagten Heizöllieferungen eingestellt haben. Nordkorea versucht, mit gezielter Provokation die USA wieder zu Verhandlungen zu zwingen. Die Chancen sind durchaus gut, dass die Erpressung Erfolg hat. Allerdings machen die USA die Wiederaufnahme der Öllieferungen davon abhängig, in wieweit Nordkorea bereit ist, sein Nuklearprogramm einzustellen.

Nordkorea droht mit nuklearer Eskalation, um seine Forderungen nach einem Nichtangriffspakt mit den USA durchzubringen und angedrohte Wirtschaftssanktionen zu vermeiden. Da „David“ Nordkorea aber nicht wie in der Bibel zu den Guten zählt, sondern vom US-Präsidenten Bush und der Aussenministerin Rice auf die Liste der „Schurkenstaaten“ neben Irak, Iran, Myanmar, Kuba, Sudan und Zimbabwe gesetzt wurde und damit zu den „Bösen“ zählt, dürfte Nordkorea ein starkes Interesse an einem Nichtangriffspakt haben, um sich nicht dem Beispiel des Irak folgen zu sehen.

C. Abschreckung ausländischer Aggressoren Die selbst auferlegte Isolation Nordkoreas bedingt mehrere Bedrohungsszenarien durch potentielle Aggressoren. Hierzu zählen an erster Stelle USA und Südkorea, weniger Japan oder gar China. Zur Abschreckung ausländischer Aggressoren unterhält Nordkorea daher die viertgrösste Armee der Welt und nutzt seine Raketen und (vermuteten) Nuklearwaffen, sein Regime zu sichern. So drohte der „grösste Führer“ Kim Jong Il, sollte Nordkorea angegriffen werden, würde Seoul „in einem Meer von Feuer versinken“.

Südkorea ist der wichtigste Partner Nordkoreas auf dem Weg zur Normalisierung der internationalen Beziehungen und letztendlich zur Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel. Auch Südkorea ist an dauerhaftem Frieden und Aussöhnung mit Nordkorea gelegen, wie die vom ehemaligen südkoreanischen Präsidenten Kim Dae Jong begonnene „Sonnenscheinpolitik“ beweist. Nichtsdestotrotz ist Südkorea ein bedeutender Kunde auf dem internationalen Waffenmarkt (5. Stelle internationaler Waffenkäufer), was somit wiederum Nordkorea zu weiterer Aufrüstung zwingen wird.

Die USA mit 37000 in Südkorea stationierten Soldaten bestimmen das Militärbudget Südkoreas, was somit Nordkoreas Kritik an der Dominanz der USA durchaus bestätigt. Südkorea hat kürzlich wieder Waffenkäufe gestartet, die die grössten seit Gründung der südkoreanischen Streitkräfte sind: modernste Kampfflugzeuge, Angriffshubschrauber, Boden-Luft-Raketen und Frühwarnflugzeuge. Allein die 40 Kampfflugzeuge haben einen Wert von über 3,2 Mrd. USD.

2001 erklärte Südkorea, sein eigenes Weltraumprogramm zu starten, und hat sich zudem durch Beitritt zum „Missile Technology Control Regime“ (MTCR) den Zugang zur Raketentechnik der anderen Mitglieder verschafft. Diese beiden Fakten wirken natürlich zusätzlich als Bedrohung für Nordkorea und werden wohl den weiteren Ausbau des Raketen – und Nuklearprogramms forcieren.

Einen langwierigen, kostspieligen Rüstungswettlauf kann sich der „Habenichts“ Nordkorea mit seiner katastrophalen Wirtschaftslage auf keinen Fall leisten.

Der technologische Vorsprung der konventionellen südkoreanischen Waffensysteme wird auch dazu beitragen, dass Nordkorea sein Raketen – und Nuklearprogramm weiter ausbauen wird, zumal die Finanzierung dieses Programms im Vergleich zur konventionellen Aufrüstung bedeutend günstiger ist und Raketenangriffe kaum mit Gegenmassnahmen effizient abzuwehren sind.

Hauptgegner sind und bleiben aber die USA, der „Goliath“, besonders nachdem sich die Lage nach dem Amtsantritt von Bush junior stark verschärft hat; Nordkorea zählt zu den „Schurkenstaaten“ der „Achse des Bösen“ und ist damit ein mögliches Kriegsziel der USA. Bush beklagt, dass das nordkoreanische Regime mit Raketen und Massenvernichtungswaffen aufrüste, aber das Volk verhungern lasse; dies sei eine Bedrohung des Weltfriedens, zumal Nordkorea auch Waffen an Terroristen liefere.

Nordkorea könnte auch Verbündete der USA (Südkorea) angreifen oder die USA nuklear erpressen. Im Geheimbericht des Pentagon „Nuclear Posture Review“ von 2001 wird Nordkorea neben 6 weiteren Staaten benannt, die im Kriegsfall möglicherweise auch mit Atomwaffen beschossen werden sollen.

Der Angriff Nordkoreas auf den Süden wird als Auslöser für Atomschläge bezeichnet, abhängig von folgenden drei Szenarien:

- Angriffsziele sind nicht mit konventionellen Waffen zu bekämpfen.
- USA werden mit A B oder C Waffen angegriffen.
- Einsatz von Atomwaffen bei „überraschender militärischer Lage“.

Der „National Security Act“ (Nationale Sicherheitsstrategie) vom 17. Sept. 2002 beinhaltet auch die Möglichkeit eines atomaren Erstschlags gegen Nordkorea oder andere „Schurkenstaaten“.

Immer mehr kommt Nordkorea zu der Ansicht, dass die Zugeständnisse der USA von 1994 für die Bush – Regierung keine Gültigkeit mehr haben. Besonders wichtig dürften dabei für Nordkorea die damals mit der Clinton-Regierung ausgehandelten „vertraulichen Zusatzprotokolle“ haben, nämlich Verzicht der USA auf Ersteinsatz von Atomwaffen gegen Nordkorea und die Bereitschaft der USA zur Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel.

Da die USA selber ihr Raketen – und Nuklearpotential zur Durchsetzung ihrer globalen Politik benutzen, andere Länder bedrohen, erpressen, um die strategische Übermacht zu bewahren, hat „David“ Nordkorea keinerlei Hemmungen, es „Goliath“ nachzumachen und seinerseits sein Raketen- und Nuklearpotential zu nutzen, um Washington unter Druck zu setzen und an den Verhandlungstisch zu zwingen.

Nordkorea setzt so deutliche Zeichen für die USA und die internationale Gemeinschaft, erwartet die gleiche Flexibilität wie gegenüber Iran und betrachtet diese Entwicklung mit grösstem Interesse.

So verkündete das nordkoreanische Fernsehen die Existenz einer Atombombe „zur Selbstverteidigung“ und drohte sogar im August 2006 mit einem atomaren Erstschlag auf die US – Südkorea – Manöver.

D. Raketen – und Nukleartechnologie als „Devisenbringer“ Jedes Jahr verringert sich die Wirtschaftsleistung Nordkoreas; so sollen nur noch 20% der Industrie arbeitsfähig sein. Das Land steht kurz vor dem kompletten Ruin. Nordkoreas Diplomaten betrieben in Peking einen regen Rauschgifthandel und Geldwäsche zur Aufbesserung ihrer Gehälter.

Diese katastrophale Wirtschaftslage „zwingt“ Nordkorea zum Verkauf und Export von fertigen Raketen und Raketen- und Nuklear-Knowhow; es ist der einzige Devisenbringer, ein echter „Verkaufsschlager“. Nordkorea ist somit der einzige Staat, der komplette Raketensysteme und – technologie verkauft, weltweit der grösste Raketenexporteur. Seit Juni 1990 erfolgte der Verkauf der Hwasong 6 – Rakete an Iran und Syrien, Verkauf der Technologie an Vietnam, Sudan und Libyen. Insgesamt mehr als 540 Raketen hat Nordkorea nach Nahost und Afrika geliefert. 1991 soll Nordkorea durch Export von Raketen und Knowhow etwa 1 Mrd. USD verdient haben.

Weltweit ist der Besitz und die Einsatzfähigkeit von Raketenwaffen bei Ländern der Dritten Welt von grosser Bedeutung. Nordkorea wird sein Potential daher weiter ausbauen, um diesen lukrativen Markt bedienen zu können. So erhält Nordkorea Öl aus Nah-Mittelost im Tausch gegen Waffen, eben vorrangig Raketen und Knowhow.

Besonders brisant wird diese Proliferation, weil sich Nordkorea nicht um die Art des Käufers und dessen Einsatzabsichten kümmert. Insofern hat US-Präsident Bush Recht, wenn er den möglichen Transfer von Raketen- und Nuklearpotential sowohl Hardware als auch Knowhow an Terrororganisationen wie Al Qaida oder Staaten, die Terrororganisationen unterstützen, befürchtet. Diese Kunden sind nicht berechenbar und sogar bereit zu Selbstmordaktionen, wie sich immer wieder zeigt. Hier wäre die Kombination Iran – Hizbollah zu erwähnen.

Bei dieser höchst brisanten Lage würde sogar die Einstellung der Raketenexporte Nordkorea noch Geld bringen, sozusagen als geforderte Gegenleistung für die Beendigung der Proliferation; 1998 verlangte Nordkorea z.B. für eine derartige Aktion 1,5 Mrd. USD.

2.5. Zusammenfassung / Ausblick

Nordkorea besitzt insgesamt über 800 ballistische Raketen, mehr als 600 davon sind der russischen Scud-Rakete ähnlich. Sie haben eine Reichweite von 300 – 500 Kilometer. Rund 200 weitere Raketen vom Typ Nodong haben Reichweiten von 1000 – 1400 Kilometer. Die Taepo-Dong 2, eine mehrstufige Interkontinentalrakete, ist vermutlich für eine Reichweite von 4700 – 6000 Kilometer konzipiert. Sie könnte damit Teile des US-Bundesstaates Alaska erreichen. Die Taepo-Dong werden von festen Anlagen abgefeuert, die den USA und Südkorea bekannt sind. Die übrigen Raketen sind schwer zu orten, weil sie von mobilen Abschussrampen abgeschossen werden. Ein gezielter Angriff zur Zerstörung des Arsenalts ist daher kaum möglich.

Ob Nordkorea schon, wie offiziell angekündigt, tatsächlich bereits eine Atombombe besitzt oder nur über die Fähigkeiten zum Bau einer Bombe verfügt, ist bisher noch Spekulation, ändert aber im Grunde nichts an der Gesamtsituation, nämlich eine potentielle Nukleargefährdung im pazifischen Bereich. Die Wahrscheinlichkeit des Besitzes der Bombe ist hingegen gross. Andererseits dürfte Besitz oder Fähigkeit zum Bau relativ irrelevant sein, was die Möglichkeit Nordkoreas betrifft, den Faktor „Atombombe“ wirksam ins internationale Spiel zu bringen und zu seinen Gunsten – sei es für Erpressung oder Drohung – zu nutzen.

Normalerweise dienen Atomwaffen und Trägersysteme zur Abschreckung des Einsatzes anderer Atomwaffen. Bei Nordkorea spielen hingegen, wie dargelegt, noch andere Gründe eine Rolle, letztendlich stellen sie die einzige Existenzsicherung für Nordkorea dar und sind ein schlagkräftiges Argument in den Verhandlungen mit Südkorea und USA.

Eine konkrete Kriegsgefahr besteht zur Zeit wohl kaum; es handelt sich eher um politische Symbolik, allerdings kann eine Kurzschlussreaktion des nordkoreanischen Regimes, z.B. bei Anwendung harter Sanktionen gegen Nordkorea zu keiner Zeit ausgeschlossen werden.

Weitaus gefährlicher aber ist die mit Atomwaffen und entsprechendem Trägersystem betriebene Proliferation und hierbei wiederum die mögliche Weitergabe an Terrororganisationen. Nordkorea nutzt die Proliferation als Finanzquelle nach dem Motto „Egal was an wen verkaufen, Hauptsache Devisen“. Hier muss ein absoluter Stopp der Weitergabe an Terroristen so bald wie möglich durchgesetzt werden, um diese tödliche Gefahr weltweit abzuwenden. Allein die Vorstellung der Weitergabe von angereichertem Uran an Terroristen zur Herstellung einer „schmutzigen“ Bombe versetzt die ganze Welt in Todesangst.

„David“ kann „Goliath“ zwar nicht besiegen, aber durch die Art der „Steinschleuder“, d.h. mit Atompotential, ganz schön erpressen und zu Zugeständnissen zwingen.

Wie aber kann eine Lösung des Problems aussehen ?

Eine Möglichkeit wäre ein hartes Vorgehen gegen Nordkorea mit Sanktionen; eine positive Wirkung wäre allerdings fraglich, eine negative Reaktion Nordkoreas eher möglich, weil Nordkorea durch diese Massnahmen wohl eher weiter in die Isolation getrieben würde.

Diese Möglichkeit könnte auch leicht auf Kosten der direkten Nachbarn gehen – Südkorea, Japan und China – und bei tatsächlichem Atomeinsatz - als letzter Rettungsanker für Kim Jong Il und sein Regime - verheerende Folgen nicht nur für die Region, sondern die ganze Welt haben.

Auf den Zusammenbruch des Regimes und den Sturz vom Kim Jong Il zu hoffen, dürfte zudem bei dem Überwachungs- und Kontrollapparat Nordkoreas zumindest mittelfristig kaum möglich sein.

Also bleiben realistisch gesehen nur diplomatische Schritte zur Verringerung der Gefahr und Vermeidung einer Eskalation. Hier liegen schon konkrete Ansätze in Form der 6-Gespräche vor, die im August 2003 in Peking begonnen wurden und an denen neben Nordkorea Südkorea, USA, China, Japan und Russland beteiligt sind. Zudem haben die meisten EU-Staaten, auch Deutschland diplomatische Beziehungen mit Nordkorea aufgenommen, in der Hoffnung eben diplomatisch Einfluss nehmen zu können.

Südkorea als direkter Nachbar und Beteiligter ist verständlicherweise für eine friedliche Beilegung, wie die vom ehemaligen südkoreanischen Ministerpräsident Kim Dae Jong initiierte „Sonnenscheinpolitik“ zeigt, eine Entspannungspolitik, die auch zunächst positive Wirkung zeigt (Familienzusammenführung, Hilfeleistungen Südkoreas an Nordkorea etc.).

Südkorea, obwohl bedeutende Wirtschaftsmacht in Fernost, steht einer Wiedervereinigung (nach deutschem Vorbild) äusserst skeptisch gegenüber. Man kennt die Probleme und vor allem Kosten der deutschen Wiedervereinigung z.B. durch intensive Befragung deutscher Diplomaten in Peking.

Eine friedliche koreanische Halbinsel, möglicherweise sogar wiedervereint, ist zwar das Ziel südkoreanischer Politik, allerdings ohne Gefährdung der eigenen Existenz und Wirtschaft. Sarkastisch meinen südkoreanische Diplomaten sogar, dass wohl jährliche Hilfslieferungen an Nordkorea auch dem Frieden dienen, aber grundsätzlich billiger seien als eine komplette Wiedervereinigung.

Südkorea folgt aber der US – Politik, braucht die USA als „Schutzschild“.

Auch den USA ist an einer friedlichen Beilegung des Konflikts gelegen – einmal um eine Eskalation in Fernost, gegebenenfalls weltweit zu verhindern, ihrer Rolle als Hegemonialmacht damit gerecht zu werden und zum anderen eine Weitergabe von Raketen und Nuklearwaffen an Drittstaaten, insbesondere aber an Terrororganisationen zu unterbinden (bevorzugtes Ziel der Bush-Regierung). Und die USA sind die einzige Macht, die Nordkorea ernsthaft beeinflussen und zu Zugeständnissen zwingen könnte.

VR China ist neben Südkorea der unmittelbare Nachbar Nordkoreas und hat durch den Koreakrieg schon leidvolle Erfahrung mit Konflikten auf der koreanischen Halbinsel gemacht. China wird auch immer, vor allem von den USA gedrängt, seinen Einfluss auf Nordkorea auszuüben. China ist aber in einer „Zwickmühle“, fast zwischen Scylla und Charybdis: Nordkorea ist der „ideologische kleine Bruder“, obwohl in beiden Staaten der Kommunismus eine nationale Abänderung erfahren hat und nur noch wenig mit der Ursprungsideologie zutun hat, aber die Kultur ist verwandt. Und eine sozialistische Solidarität gibt es nicht mehr.

Südkorea hingegen ist einer der wichtigsten Wirtschaftspartner und Investoren Chinas und der wirtschaftliche Aufschwung ist Primärziel der VR China, auch zum Erhalt des Regimes. Somit hat China grösstes Interesse an einer friedlichen Beilegung des Konflikts auf dem Verhandlungsweg, letztendlich sogar an einem Abtreten des Regimes von Kim Jong Il. Die Einflussmöglichkeiten Chinas auf Nordkorea sind aber tatsächlich begrenzt und nicht so effizient, wie die USA und der Westen immer glauben.

Japan sieht sich auch unmittelbar durch Nordkoreas Waffen bedroht und reagierte heftig auf die Raketentest. Der neue Ministerpräsident Abe (LDP) will eine neue Politik „Weg vom Pazifismus“ mit einer härteren Haltung gegenüber Nordkorea.

Zu diesem Zweck droht er sogar mit einer Verfassungsänderung, um eventuellen Gefahren, hier Nordkorea militärisch begegnen zu können. Abe weiss aber, dass eine militärische Eskalation keine Lösung ist, sondern nur katastrophale Folgen für die Region haben wird. Daher beabsichtigt Abe auch, bessere Beziehungen zu Südkorea und China aufzubauen, evtl. auch auf die Besuche des Yasukuni – Schreins wie sein Vorgänger Koizumi zu verzichten, um so endgültig die Schatten der japanischen Aggression des 2. Weltkriegs zu beseitigen.

Russland ist zwar nicht direkt bedroht, würde aber die Folgen einer nuklearen Auseinandersetzung sehr wohl auch zu spüren bekommen. Zudem war Russland mal die Schutz – und Besatzungsmacht Nordkoreas und möchte auch in der Fernost-Arena mitspielen; eine eigenständige Politik zur Konfliktlösung kann Moskau allerdings auch nicht anbieten. Man möchte den USA nicht das Feld überlassen, schliesst aber im wesentlichen sich den anderen an.

Die 5. Runde der 6-Gespräche fand vom 9.–11.11.2005 in Peking statt; sie wurden ergebnislos abgebrochen. Die Verhandlungspartner – Nordkorea und die anderen fünf Staaten - konnten sich wieder nicht einigen. Insbesondere die Forderungen Nordkorea waren für USA nicht akzeptabel. Ein Termin für eine neue Gesprächsrunde wurde nicht vereinbart.

Es ist dem Frieden auf der koreanischen Halbinsel und letztlich in der ganzen Region nicht förderlich, wenn sich Nordkorea weiter in die Isolation zurückzieht. Nordkorea muss dazu gebracht werden, internationale Abrüstungs- und Rüstungskontrollbestimmungen einzuhalten und Kontrollen im Land zuzulassen. Die Empörung der Welt über die Explosion und der Ruf nach harten Sanktionen bestimmen die Tagespolitik. Aber auch das wird sich legen und die Rückkehr zu Vernunft und Rationalität erfolgen.

Einigkeit im Vorgehen gegen Nordkorea wird es wohl kaum geben, dazu ist auch die Gesamtlage zu komplex. China wird wohl einer der Hauptakteure sein, dem Nordkorea vielleicht sogar noch Folge leistet.

Was in Zukunft mit Nordkorea geschieht, hängt sicherlich auch vom Erfolg oder Misserfolg der USA im Irak ab. Kim Jong Il und seine Mannen beobachten genau den 3. Golfkrieg, weil hier die USA auch ihre Präventionsstrategie anwenden und wie angedroht - Nordkorea möglicherweise das nächste Ziel sein könnte. Kim Jong Il und sein Regime zählen für die Bush – Regierung immer noch zu den „Schurkenstaaten“ und stehen somit ganz oben auf der „Abschussliste“ der USA.